

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in diesem Jahr feiert das Interreg-Programm sein 30-jähriges Jubiläum. Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Jubiläumsfeier, die im Rahmen der diesjährigen Interreg-Jahresveranstaltung begangen wurde, wie so viele andere Veranstaltungen auch, erstmals online stattfinden. Sie haben den Termin verpasst? Kein Problem, den Link zum Online-Video der Veranstaltung finden Sie in unserer Rubrik „Aktuelles“.

Das Jahr 2020 markiert nicht nur das 30-jährige Bestehen von Interreg. In diesem Jahr neigt sich auch die derzeitige siebenjährige Förderperiode ihrem Ende zu. Gleichzeitig werden die Weichen für die kommende Förderperiode 2021–2027 gestellt. Die Erstellung der künftigen Förderprogramme läuft auf Hochtouren. Dabei geht es aktuell vor allem darum, die zukünftigen Förderprioritäten in den jeweiligen transnationalen Programmen festzulegen. Wenn es dabei gelingt, Möglichkeiten für Projekte zu schaffen, die einen fachübergreifenden, dafür aber raumbezogenen Ansatz verfolgen, können die Interreg B-Programme einen wichtigen Beitrag für ein gerechtes und grünes Europa im Sinne der Territorialen Agenda 2030 leisten (Seiten 6 und 7). Einen stärkeren Fokus auf eine integrierte Regionalentwicklung für das künftige Programm Mitteleuropa wünscht sich auch Thomas Bonn, Vorsitzender des Deutschen Programm-ausschusses im Interview auf Seite 5.

In unserer Reportage berichten wir dieses Mal über das Projekt LOS_DAMA! und das daran anknüpfende Andockprojekt „Sei mein Schatz!“. Sie beschäftigen sich mit der Sicherung und Entwicklung lebenswerter Freiräume in Stadtregionen des Alpenraums (Seite 2 und 3). Ergänzend dazu stellen wir Ihnen auf Seite 4 sieben weitere Andockprojekte vor, die im Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit neu genehmigt wurden und die uns auch im neuen Jahr begleiten werden.

Ihr Interreg-Team im BBSR
Brigitte Ahlke, Nina Kuenzer, Jens Kurnol und Sina Redlich



smshoot © stock.adobe.com

Interreg B Reportage: LOS_DAMA!	Seite 2–3
Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit: Neue Andockprojekte	Seite 4
Im Gespräch: Thomas Bonn	Seite 5
Zukunft Interreg: Interreg B-Programme mit Potential für integrierte Raumentwicklung	Seite 6–7
Aktuelles: Jubiläumsfeier 30 Jahre Interreg	Seite 8



LOS_DAMA! Gemeinsam stadregionale Grünräume im Alpenraum schützen

Dynamisches Wachstum, Transformationsprozesse, verdichtete Siedlungen, vielfältige Nutzungsansprüche, begrenzte Flächen – vor Herausforderungen wie diesen stehen viele Städte und Stadtregionen. Das betrifft vor allem den Umgang mit Freiräumen: Sie sollen als „Grüne Infrastruktur“ vielfältigen Anforderungen genügen, etwa in der Land- und Forstwirtschaft, in der Naherholung, im Naturschutz, Klimaschutz oder Wasserhaushalt. Andererseits sind sie auch Flächenressource für eine Siedlungsentwicklung und den Ausbau technischer Infrastruktur. Das Problem stellt sich insbesondere in den attraktiven Metropolräumen rund um den Alpenbogen. Häufig wird die Bedeutung stadtnaher Landschaften im Hintergrund der Alpenkulisse übersehen. Um die hohen Lebens- und Standortqualitäten der Alpenmetropolen zu erhalten, muss man ihren Wert stärker ins Bewusstsein rücken, sie als hochwertige Freiräume sichern, strategisch weiterentwickeln und managen – über kommunale Grenzen hinweg. Das Interreg-Projekt LOS_DAMA! widmet sich diesem Thema.

LOS_DAMA! steht für „Landscape and Open Space Development in Alpine Metropolitan Areas“, zu Deutsch: Landschafts- und Freiraumentwicklung in Stadtregionen des Alpenraumes. Im gleichnamigen Projekt haben sich zehn Partnerorganisationen aus fünf Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien und Österreich) zusammengeschlossen, um wertvolle und lebenswerte Freiräume sowie Landschaftsräume in den Metropolregionen des Alpenraums zu schützen und diese Räume im Sinne einer Grünen Infrastruktur weiterzuentwickeln. Mit diesem Ziel wurde zwischen den Jahren 2016 und 2019 das Projekt LOS_DAMA! unter der Leitung der Stadt München realisiert. Neben sechs Partnerstädten und -Stadtregionen waren weitere 22 Städte bzw. Metropolregionen, Institute, Universitäten, Vereine und Verbände als Projektbeobachter in das Projekt involviert.

Kooperationen für die Zukunft

Im Mittelpunkt des Projektes standen sieben Pilotvorhaben in den Stadtrandgebieten von München, Grenoble, Wien, Salzburg, Trient, Turin und Ljubljana, in denen Maßnahmen zur Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit umgesetzt wurden. Die Projektpartner organisierten Veranstaltungen, Workshops und Treffen mit lokalen Akteuren, Stakeholdern sowie Bürgern. Die Veranstaltungen ermöglichten die Erprobung übertragbarer Methoden und Instrumente, die die Potentiale stadtnaher Landschaften freisetzen sollen. Unter dem Slogan „Green Infrastructure for better living“ („Grüne Infrastruktur für ein besseres

Leben“) arbeitete LOS_DAMA! dabei auch mit Nachbargemeinden und der Öffentlichkeit zusammen und setzte sich für bessere rechtliche Rahmenbedingungen ein. Durch den Austausch untereinander und miteinander förderten die Projektpartner ein transnationales Netzwerk und lernten voneinander – unter anderem durch gegenseitige Besuche und gemeinsam veranstaltete Seminare sowie Workshops, aus denen gemeinsam entworfene Arbeitspakete und Maßnahmenpläne hervorgingen.

Die LOS_DAMA!-Pilotprojekte in der Region München

Die drei Pilotvorhaben in der deutschen Alpenregion um München standen unter dem Motto „Gemeinsam Landschaft in Wert setzen!“. Die Stadt München arbeitete hierzu mit drei interkommunalen Vereinen an verschiedenen lokalen Projekten, die sich sowohl räumlich als auch inhaltlich sehr stark unterschieden. Im Bereich des Dachauer Moores im Nordwesten von München organisierte die Landeshauptstadt in Zusammenarbeit mit dem Verein Dachauer Moos e. V. eine interkommunale Konferenz zur gemeinsamen Landschaftsentwicklung. Ziel war es, einen Stakeholder-Austausch auf mehreren Ebenen zu ermöglichen, Politik mit Naturschutz, Wissenschaft und der lokalen Bevölkerung zu



Kinder entdecken den Park Des Vouillants © Léo Poudre



Linda Mertelmeyer

Projektkoordination „Sei mein Schatz!“
Landeshauptstadt München

„LOS_DAMA! bot die einmalige Gelegenheit, aus dem „Hamsterrad“ der alltäglichen Aufgaben heraus zu kommen, sich um wichtige Dinge zu kümmern, die oft hinten runterfallen. Menschen, die selten zusammenkommen, aber entscheidende Rollen für die Entwicklung der Landschaft spielen, wurden vernetzt. Man konnte über den Tellerrand schauen, eine neue Sicht auf die Dinge bekommen. Durch weitere Menpower, Womenpower und Geldmittel sind gemeinsame Projekte über den administrativen Gartenzaun hinweg und auf Augenhöhe überhaupt erst möglich. Es ist wichtig, Projekte und die tägliche Praxis eng miteinander zu verzahnen. Die Partner bringen Erfahrungen aus dem Alltag ein, was ein großer Mehrwert ist. So werden viele unterschiedliche Impulse gesetzt.“



Schatzsuche im Projekt „LOS_DAMA!“ auf dem Frühlingsmarkt in Gauting © Lukas Barth

vernetzen. Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ wurden „Gute Beispiele“ für eine integrierte Landschaftsentwicklung aus dem In- und Ausland vorgestellt. Die Politik sprach sich für eine gemeinsame Strategie bei der Landschaftsentwicklung aus und es wurden viele Impulse für die Zukunft gesetzt.

Mit dem Heideflächenverein Münchner Norden e. V. visualisierte die Stadt mithilfe einer neuen Online-Präsentationsform – einer „Storymap“ – die Inhalte eines bereits bestehenden Landschaftskonzeptes. Die Landschaft der Heideflächen und Lohwälder im Münchener Norden wurden mittels Drohnen-Fotos sowie Panorama-Aufnahmen und interaktiven Karten in Szene gesetzt. Ziel war es, die Landschaft auch in der modernen Medienwelt sichtbar zu machen und neue Medien zu nutzen, um unter anderem auch eine jüngere Zielgruppe anzusprechen.

Erfolgsprojekt in München: „Sei mein Schatz!“

Um die Grüne Infrastruktur in wachsenden Metropolregionen des Alpenraums zu stärken, startete die Stadt München im Winter 2017 gemeinsam mit dem Regionalmanagement München Südwest e. V. ein weiteres lokales Projekt im Rahmen von LOS_DAMA!. Unter dem Motto „Sei mein Schatz!“ wurde mit der Bevölkerung des Würmtals eine „Schatzkarte“ entwickelt, die landschaftliche Qualitäten im Münchner Südwesten hervorhebt und die Bevölkerung für die Naturschätze vor der Haustüre sensibilisiert. Bei einer Online-Befragung markierten Bürger ihre Lieblingsorte auf einer digitalen Karte und konnten Tipps und Verbesserungsvorschläge notieren. Das LOS_DAMA!-Team der Stadt München und die Regionalmanagerin waren auf mehreren lokalen Märkten und Stadtteilveranstaltungen mit einem Stand vertreten und tauschten sich mit „Naturschützern“ und „Schatzsuchenden“ aus. Aus diesem modernen Partizipationsansatz mit „smarten“ Technologien entstand eine Landschaftsschatzkarte mit „zehn Naturschätzen direkt vor der Haustüre“, die fast alle öffentlich, zu Fuß oder mit dem Rad erreicht werden können und die Vielfalt in der Region aufzeigen. Das gesamte Projekt war ein Erfolg und stieß sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der lokalen Presse auf großes Interesse. Der Beteiligungsprozess wurde daher im gleichnamigen Andockpro-

jekt „Sei mein Schatz!“ auf Grünräume im Norden und Nordwesten Münchens ausgeweitet. Für diese fachliche Vertiefung und räumliche Ergänzung des Projektes erhielt die Stadt München eine Andockförderung aus dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit. Die Schatzsuche geht also weiter! Gerade vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie und dem damit einhergehenden neuen Interesse an nahegelegenen Naturschätzen ist dies ein wichtiger Schritt in Richtung Sensibilisierung für die Landschaft.

Erfahrungsaustausch überwindet Grenzen

Das Andockprojekt „Sei mein Schatz!“ wurde zudem um einen Baustein aus dem Pilotprojekt in Grenoble ergänzt: Ein Erlebnis-Tag mit „Wandertheater“ soll vor allem Familien anschaulich und spannend die Landschaftsgeschichte vor Ort näherbringen und spielerisch über Naturschutz, Klimaschutz und Artenvielfalt informieren.

Das Projekt in der Region München zeigt beispielhaft, wie sehr die Projektpartner von der transnationalen Zusammenarbeit über administrative Grenzen hinweg profitieren, um sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame Ziele und Herausforderungen angehen zu können. Durch drei Jahre enge Kooperation mit anderen Kommunen, Metropolregionen, Instituten, Universitäten, Vereinen und Bürgern ist ein Netzwerk an Fachkompetenzen und Freundschaften entstanden, auf die das LOS_DAMA! Team in Zukunft immer wieder gerne zurückgreifen wird.

LOS_DAMA!



Kooperationsraum: Alpenraum

Förderzeitraum: November 2016 bis Dezember 2019

Bundesprogramm-Andockprojekt: Sei mein Schatz!

Themenschwerpunkt: Raumentwicklung und Governance

Lead Partner: Stadt München

www.alpine-space.eu/projects/los_dama

Interreg B: Sieben neue Andockprojekte – nachhaltig, smart und mobil

Mit dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit unterstützt das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ausgewählte transnationale Projekte von besonderem Bundesinteresse, die einen nachhaltigen Beitrag zur Raumentwicklung leisten. Im Rahmen der sogenannten Andockförderung werden zusätzliche Projektbausteine bereits laufender oder abgeschlossener Interreg B-Projekte finanziert. Andockprojekte setzen Maßnahmen um, die im Rahmen des Interreg-Projektes noch nicht oder nur ungenügend durchgeführt werden konnten. Mögliche Gründe dafür sind zum Beispiel neue Entwicklungen oder Erkenntnisse, die bei der Antragstellung noch nicht erkennbar waren. Die neuen Andockprojekte im Überblick.

Digitale Toolbox für Bürger-Klima-Netzwerke

Das zu Grunde liegende Interreg-Projekt „CO2MMUNITY“ aus dem Ostseeraum (2017–2020) forcierte den Ausbau erneuerbarer Energien – auf Basis eines Konzeptes von Bürger-Klima-Netzwerken. Beim Andockvorhaben geht es nun darum, die Projektergebnisse weiter zu verbreiten, vor allem den Leitfaden für einen partizipativen Mobilisierungsprozess für lokale und regionale Klimanetzwerke und Bürger-Energieprojekte. Der Leitfaden soll häufiger angewendet werden, sodass sich vermehrt Bürger-Klima-Netzwerke gründen und etablieren.

FABIRA – Fahrradbibliotheken

Der Hamburger Bezirk Altona möchte ein Konzept zu einer Fahrradbibliothek übernehmen und lokal anpassen, das ab 2017 von schwedischen Partnern im Projekt SUMBA („Sustainable Urban Mobility and Commuting in Baltic Cities“) im Ostseeraum entwickelt wurde. Das Projekt ermöglicht Pendlern, für einige Wochen verschiedene Fahrradtypen wie Pedelecs, Lastenräder und Falträder kennenzulernen, zu testen und unter Alltagsbedingungen für den täglichen Arbeitsweg zu nutzen. Ziel des Andockprojektes: Die Pendler sollen durch den erleichterten Zugang zu den Verkehrsmitteln ihre Mobilitätsgewohnheiten ändern.

GO MONO – GOVernance für MOBilitätsoffensive NOdraum Leipzig und Nordsachsen

Das Andockprojekt hat das Ziel, die Einleitung des Masterplans „Mobilität Nordraum“ umzusetzen. Der Plan wurde im Projekt „LOW-CARB“ (2018–2020) in Mitteleuropa erarbeitet. Er umfasst rund 90 Mobilitätsmaßnahmen, um den Umweltverbund für den Norden Leipzigs zu stärken. Vorbereitet wird nun die Institutionalisierung der Interessensgemeinschaft „IG Nordraum“. Sie realisiert unter anderem Strategien und Maßnahmenpläne, um Treibhausgas im Verkehrssektor zu senken.

Integrierte Lösungen für smarte Regionen (CORA-Andock)

Das Andockprojekt zum Interreg-Projekt CORA („Connecting Remote Areas with digital infrastructure and services“) im Nordseeraum vernetzt Projektpartner mehrerer Interreg-B-Projekte und



Programmräume. Das Anschlussprojekt initiiert und moderiert den Austausch zum Thema „integrierte Lösungen für smarte Regionen“. Die Projektpartner erarbeiten dabei Vorschläge und Empfehlungen zur Frage, welche Förderziele und Schwerpunkte sinnvoll und notwendig erscheinen, um regionale und smarte Strategien in der kommenden Interreg-Förderperiode (2021–2027) zu erarbeiten und umzusetzen.

SmartLand: Erfolgreiche und smarte Gemeinden in ländlichen Räumen

Das Andockvorhaben baut auf dem Projekt „SmartVillages“ (2018–2021) im Alpenraum auf. Es unterstützt Gemeinden in ländlichen Räumen bei der digitalen Transformation, bereitet sie darauf vor, Chancen der Digitalisierung zu erkennen und zum eigenen Vorteil zu nutzen. Vorgesehen ist, ein Projekt in zwei Nachbargemeinden (Friedenweiler und Eisenbach in Baden-Württemberg) der bisherigen Pilotgemeinde (Löffingen) umzusetzen. Zusätzlich werden die Investitionen für ein zweites Umsetzungsprojekt vorbereitet.

SÖM-InTakt

Das Projekt „SubNodes“ (2017–2020) im Programmraum Mitteleuropa ermittelte, wie das Hinterland des transeuropäischen Schienenverkehrsnetzes besser mit bestehenden Hauptknoten verknüpft werden kann. Dazu wurde eine Vorstudie zur Umsetzbarkeit im Landkreis Sömmerda (Thüringen) erarbeitet. Beim Anschlussprojekt SÖM-InTakt wird ein Konzept erstellt, um die schrittweise Einführung eines Integralen Taktfahrplans (ITF) mit aufeinander abgestimmten Bahn- und Busfahrplänen im Landkreis vorzubereiten.

TNTreG

Das Andockprojekt zum Interreg-Projekt „North Sea Wrecks“ (NSW) konzeptioniert digitale und interaktive Inhalte mit Akteuren im Nordsee- und Ostseeraum, etwa ein Spiel zum Thema Munition im Meer. TNTreG etabliert damit das Thema Rüstungsaltslasten im Meer als ökologische Herausforderung der maritimen Raumentwicklung in der Region – über die Laufzeit des NSW-Projektes (2014–2020) hinaus.



„Über die Jahre hinweg haben transnationale Programme eine beträchtliche Reife, Bekanntheit und Professionalität erlangt.“

Interview mit Dr. Thomas Bonn, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Vorsitzender des Deutschen Ausschusses des Interreg-Programms Mittteleuropa

Derzeit stehen viele Interreg-Projekte aus dem Programmraum Mittteleuropa vor dem Abschluss und das Folgeprogramm wird bereits vorbereitet. Dr. Thomas Bonn vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie berichtet über die aktuelle Situation sowie über künftige Herausforderungen bei der Programmumsetzung – auch angesichts der Corona-Pandemie.

2020 endet die aktuelle Förderperiode. Wo steht das Mittel-europaprogramm und wie ist die Resonanz bei den Akteuren?

Das Interreg-Programm Mittteleuropa ist unter den transnationalen Programmen mit deutscher Beteiligung ein echtes Zugpferd. Dazu tragen hierzulande 31 Lead-Partner und weitere 159 Partner bei – in 138 Projekten. Damit konnten bislang 40,6 Millionen Euro an EU-Mitteln gebunden werden. Besonders stark nachgefragt sind die Themenfelder Innovation sowie Umwelt und Kulturerbe. Das hohe Interesse ist aber kein Selbstläufer – in der vorausgehenden Förderperiode war die deutsche Beteiligung am Programm noch höher. Das Ziel ist, hieran wieder anzuknüpfen.

Ändert sich etwas im Programm durch die Corona-Pandemie COVID-19?

Die Auswirkungen schlagen mitunter schon zu Buche. Besonders betroffen sind Projekte mit Pilotaktionen oder Trainings mit Öffentlichkeitsbeteiligung. Hier sind Videokonferenzen nur bedingt ein Ersatz, sodass viel Kreativität für die Umstrukturierung der Projektpläne gefragt war. Glücklicherweise hat das Programmsekretariat im Frühjahr unmittelbar nach Ausbruch der Pandemie proaktiv gezielte Empfehlungen und Vorschläge für Projekte erarbeitet. So konnte Verunsicherung vermieden werden. Außerdem reagierte die Programmverwaltung dankenswerterweise mit zunehmender Flexibilität auf Anträge zur Anpassung oder Verlängerung von Projektplänen. Da persönliche Treffen weitgehend wegfallen, birgt die auf Hochtouren laufende Erstellung der neuen Programme mitunter besondere Herausforderungen. Vor allem, wenn es darum geht, mit Kolleginnen und Kollegen aus den anderen beteiligten Staaten über den Feinschliff zukünftiger Förderschwerpunkte zu beraten. Wann immer es kontrovers zugeht, ist persönlicher Austausch durch nichts zu ersetzen.

Erste Projekte wurden bereits abgeschlossen, andere kommen bald zum Ende. Gibt es besondere Aktivitäten zur Kapitalisierung der Ergebnisse?

Der abschließende vierte Call im Programm stand ganz im Zeichen des Ergebnistransfers an neue Multiplikatoren. Dazu wurden insbesondere Projekte eingeladen, die bereits abgeschlossen sind. Zu gemeinsamen Themenfeldern sollten die Konsortien bisher erreichte Projektergebnisse „upstreamen“, also in der öffentlichen Verwaltung und bei politischen Mandatsträgern veran-

kern, oder „downstreamen“, also auf der regionalen Ebene vor Ort nutzbar machen, um konkrete Herausforderungen zu lösen.

Wie ist Ihre bisherige Bilanz? Was waren persönliche Highlights?

Besonders erfreulich ist es, wenn Projekte aus konkreten, lokal verorteten Bedürfnissen heraus entstehen. In „Beech Power“ geht es beispielsweise um Regionen mit Buchenwaldbeständen unter UNESCO-Schutz. Ausgangspunkt ist die persönliche Initiative des Bürgermeisters von Angermünde in Brandenburg. Das Projekt nutzt strategisch die Möglichkeiten des Programms zur Kommunalentwicklung im Zusammenhang mit dem gemeindeeigenen UNESCO-Weltkulturerbe Buchenwald Grumsin.

Im Projekt „Virtual Arch“ wiederum ist es gelungen, Archäologie mit modernsten 3D-Visualisierungstechnologien zu verbinden. Dadurch wurde das Thema für Interessierte neu erschlossen. Hier gefällt mir besonders die Verknüpfung aus fachlicher Relevanz mit dem unmittelbaren Nutzen und der Greifbarkeit der Ergebnisse für die breite Allgemeinheit: Das Projekt ermöglicht, mit „Augmented Reality“ bislang acht archäologische Stätten mit dem Handy oder Tablet in der Hand vor Ort zu erkunden und dabei interessante Details zu erfahren, die sich sonst dem Auge verschließen. Immer wenn es gelingt, neue Ansätze vor Ort erfolgreich zu erproben und mithilfe eines gelungenen Zusammenspiels erfahrener Partner überregional Lösungen zu etablieren, wird klar, dass Interreg-Programme auch nach 30-jährigem Bestehen noch große Berechtigung genießen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Programms?

Über die Jahre hinweg haben transnationale Programme bereits eine beträchtliche und lobenswerte Reife, Bekanntheit und Professionalität erlangt – Stellschrauben gibt es natürlich immer. Zum einen die vielgenannten Bereiche Komplexität der Antragstellung und des Berichtswesens sowie lange Genehmigungs dauern. Hier wird z. B. diskutiert, bei Abrechnungen deutlich tiefgreifendere vereinfachte Kostenoptionen einzuführen. Auch führt der Weg in Richtung eines besser bedienbaren Online-Portals zum Monitoring. Persönlich wünsche ich mir für das Programm eine deutlichere thematische Fokussierung auf die integrierte Regionalentwicklung im transnationalen Kontext. Dieser Aspekt ist durch die starke sektorale Ausrichtung der Themenfelder und damit der Projekte in den letzten Jahren aus meiner Sicht in den Hintergrund gerückt.

Interreg B-Programme mit Potential für eine integrierte Raumentwicklung

Die Vorbereitungen für die kommende Förderperiode 2021–2027 laufen auf Hochtouren. Auch das von der Europäischen Kommission bereits im Mai 2018 vorgelegte Verordnungspaket zur künftigen Kohäsionspolitik zwischen Europäischem Rat und Europäischem Parlament wird nach Covid-19-bedingten Verzögerungen wieder intensiv verhandelt. Zwar sind die Verhandlungen zu der Interreg-Verordnung, die Teil dieses Paktes ist, bereits weit fortgeschritten, allerdings kann sie erst nach der Verabschiedung des Haushalts der EU für die Jahre 2021–2027, dem sogenannten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) verabschiedet werden, womit aktuell erst Anfang 2021 gerechnet wird.

Neue strategische Ausrichtung

Parallel zu diesen Rechtsetzungsverfahren werden die Programme für die kommende Förderperiode 2021–2027 vorbereitet. Die laufenden Interreg-Programme waren auf die Ziele der Strategie „Europa 2020“ ausgerichtet, also der Agenda für Wachstum und Beschäftigung (2010–2020), die die EU in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise 2007 beschlossen hatte. Angesichts der aktuellen Herausforderungen bilden der europäische „Green Deal“, die „Territoriale Agenda 2030“ und die Bewältigung der Folgen der Corona-Krise einen wichtigen strategischen Rahmen für die künftigen Programme.

Wichtiges Referenzdokument: Territoriale Agenda 2030

Die Territoriale Agenda der EU, das Schlüsseldokument der europäischen Raumentwicklung, wird aktualisiert. Die für Raumentwicklung zuständigen Ministerinnen und Minister werden sie während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft Ende 2020 verabschieden – als Territoriale Agenda 2030. Vor allem sie bietet aus Sicht der Bundesraumordnung einen wichtigen strategischen Rahmen für die künftige transnationale Zusammenarbeit. Denn sie verfolgt die Ziele eines „Gerechten Europas“ und eines „Grünen Europas“. Beide Ziele adressieren aktuelle Herausforderungen in Europa, haben einen klaren Bezug zu den aktuellen Prioritäten der Europäischen Kommission und zu deren Strategie für nachhaltiges Wachstum, dem Europäischen Green Deal:

- **Gerechtes Europa:** Individuelle und räumliche Ungleichgewichte nehmen in Europa zu – in Deutschland wird dies unter dem Begriff „gleichwertige Lebensverhältnisse“ diskutiert. Es zeichnet sich ab, dass die europäischen Staaten, ihre Regionen und Städte sehr unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen sind. Ungleichgewichte dürften weiter zunehmen.
- **Grünes Europa:** Der Klimawandel und seine Herausforderungen erfordern auf allen räumlichen Ebenen Anstrengungen, um den CO₂-Ausstoß zu senken. Das wiederum kann sich auf die Ungleichgewichte auswirken. Die Stichworte hier lauten Kohleregionen und Energiearmut.

Bei der Erarbeitung der Programme, der Programmierung, geht es vor allem darum, künftige Förderprioritäten in den transnationalen Programmen festzulegen. Die Programme müssen auf eine Auswahl aus den fünf politischen Zielen (PZ) ausgerichtet werden, die in den Verordnungsentwürfen festgelegt sind. Diese Ziele für die Struktur- und Kohäsionspolitik ab 2021 lauten: ein intelligentes Europa (PZ 1), ein grüneres, ein CO₂-armes Europa (PZ 2), ein stärker vernetztes Europa (PZ 3), ein sozialeres Europa (PZ 4), ein bürgernäheres Europa (PZ 5). Hinzu kommt das Interreg-spezifische Ziel (ISO) „Bessere Governance der Zusammenarbeit“. Dieses adressiert vor allem Interreg B-Programme, die sich auf eine der makroregionalen Strategien der EU beziehen. Das betrifft drei der sechs Programme mit deutscher Beteiligung: die Programme für den Ostseeraum, den Donaauraum und den Alpenraum. Bei diesen wird eine stärkere Verzahnung zwischen den Strategien und Programmen angestrebt.

Ansätze: ortsbezogen, bürgernäher, integriert, interdisziplinär

In Deutschland und europäischen Partnerstaaten wurde in Ziel 5 „ein bürgernäheres Europa“ Potential für ortsbezogene und integrierte fachübergreifende Projektansätze im Sinne der Territorialen Agenda 2030 gesehen. Damit war auch das Anliegen verbunden, kommunale und regionale Träger wieder stärker in die transnationale Zusammenarbeit einzubinden, um die räumlichen Wirkungen vor Ort zu stärken. Vor allem Projekte, die einen **ortsbezogenen Ansatz** verfolgen, sich Themen widmen, die für Städte und Regionen bedeutend sind, bergen gegenüber stärker sektoral ausgerichteten Projekten ein größeres Potential, den Nutzen und Mehrwert transnationaler Projekte für die Bewohner unserer Städte und Regionen sichtbarer und erfahrbarer und damit **bürgernäher** zu machen. Für eine territoriale **integrierte Projektumsetzung** ist es zudem besonders wichtig, neben Akteuren der lokalen, regionalen oder nationalen Ebene auch Akteure aus un-



© European Union, 2020

Förderschwerpunkte transnationaler Zusammenarbeit 2020–2027

Politische Ziele	Alpenraum	Donauraum	Mitteuropa	Nordseeraum	NWE	Ostseeraum
Intelligenteres Europa	●	●	●	●	●	●
Grüneres, CO ₂ -ärmeres Europa	●	●	●	●	●	●
Stärker vernetztes Europa			●	●		
Sozialeres Europa		●		●	●	
Bürgernäheres Europa				●		
Bessere Governance (ISO)	●	●	●	●		●

● voraussichtlicher Förderschwerpunkt (Diskussionsstand Anfang November 2020)

© BBSR

● noch offen

verschiedenen Sektoren einzubeziehen, etwa aus der Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft oder Zivilgesellschaft.

Die Auslegung dieses Ziels ist vergleichsweise eng und eher auf die grenzübergreifende Zusammenarbeit orientiert. Die Programmierungsgruppen der Kooperationsräume mit deutscher Beteiligung haben sich daher entschieden, das Ziel nicht direkt als Programmpriorität zu wählen. Die Diskussion hat aber dazu geführt, den Prinzipien „ortsbezogener Ansatz“, „integrierter Ansatz“ und „Bürgernähe“ in der Programmierung besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie in die vier anderen, stärker sektoral angelegten Ziele 1 bis 4 bzw. in das Interreg-spezifische Ziel zu integrieren.

Aus Sicht der Bundesraumordnung kommt es vor allem darauf an, Möglichkeiten für Projekte zu schaffen, die einen fachübergreifenden, aber raumbezogenen Ansatz verfolgen, etwa bei Stadt-Umlandbeziehungen oder verschiedenen Angeboten der Daseinsvorsorge in benachteiligten Regionen. Gelingt dies, können die künftigen transnationalen Programme einen wichtigen Beitrag dazu leisten, den räumlichen Zusammenhalt in der EU zu stärken und die Territoriale Agenda umzusetzen. Mit solchen ortsbezogenen, ebenen- und fachübergreifenden Ansätzen hat die transnationale Zusammenarbeit zudem Potential, innovative Lösungen zu entwickeln, die dazu beitragen, die Resilienz der europäischen Regionen zu stärken – vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Krise eine besondere Notwendigkeit.

Förderschwerpunkte der künftigen Programme

Die ersten Programmentwürfe in den sechs transnationalen Programmen mit deutscher Beteiligung – im Alpenraum, im Donauraum, in Mitteleuropa, im Nordsee- und im Ostseeraum sowie in Nordwesteuropa – sind vielversprechend. Als Schwerpunkte

zeichnen sich für alle Programme Förderprioritäten ab, die die Ziele der EU für ein grüneres, CO₂-armes Europa und ein intelligenteres und stärker digitalisiertes Europa aufgreifen – verbunden mit den Kooperationsraum-spezifischen territorialen Herausforderungen. In Mitteleuropa soll nach aktuellem Diskussionsstand zudem die Verkehrsanbindung in ländlichen und peripheren Regionen verbessert werden – und die städtische Mobilität umweltfreundlicher gestaltet werden. Die Förderpriorität eines sozialeren Europas wird vor allem im Donauraum – angesichts erheblicher Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungsbereich – sowie in Nordwesteuropa im Hinblick auf soziale und bürgernahe Ansätze diskutiert. Vor allem beim Interreg-spezifischen Ziel „bessere Governance“ wird in mehreren Programmräumen das Potential gesehen, komplexe Themen zu adressieren, die ortsbezogene integrierte Ansätze erfordern: etwa beim demographischen Wandel, bei der Digitalisierung und öffentlichen Daseinsvorsorge. In den drei Kooperationsräumen, die sich auf makroregionale EU-Strategien beziehen, soll im Rahmen dieses Ziels auch die Governance der Strategien unterstützt werden.

Auch technische Rahmenbedingungen entscheiden

Um ortsbezogene, bürgernahe Projektumsetzungen zu ermöglichen, sind neben den inhaltlichen Ausrichtungen auch die technischen Rahmenbedingungen der künftigen Programme entscheidend. So werden verschiedene Projektformen diskutiert, etwa Kleinprojekte mit niederschweligen Anforderungen. Sie sollen Newcomern oder lokalen und regionalen Akteuren die Teilnahme ermöglichen. Auch Vereinfachungen können dazu beitragen – etwa, indem man vereinfachte Kostenooptionen nutzt oder flexibler bei Projektänderungen ist. Und schließlich wird es auch darauf ankommen, in den Projektantragsunterlagen und den Auswahlkriterien neben dem transnationalen Mehrwert auch den lokalen bzw. regionalen Nutzens zu berücksichtigen.

30 Jahre Interreg – Zeit zum Feiern!



Im Jahr 2020 feiert Europa das 30-jährige Bestehen von Interreg, einer besonderen europäischen Initiative, die zum Ziel hat, die europäische territoriale Zusammenarbeit zu fördern.

Die Jubiläumsfeier fand im Rahmen der diesjährigen Jahresveranstaltung Interreg am 15. und 16. Oktober digital statt. Im Fokus des Jubiläums standen drei Themen, die den Charakter und die wichtigsten Interventionsbereiche von Interreg wegweisend für die Zukunft beschreiben und die Herausforderungen des heutigen Europas aufgreifen:

1. Das Leitmotiv **Jeder hat einen Nachbarn** verdeutlicht, dass im europäischen Raum die globalen Herausforderungen am besten gemeinschaftlich angegangen werden können. Mithilfe der Interreg-Programme werden grenzübergreifende Lösungsansätze für gemeinsame Probleme gefunden, was auch den europäischen Zusammenhalt stärkt.
2. Das zweite Leitthema sind **Junge Menschen**. Sie werden als Hoffnungsträger für die Zukunft der Europäischen Union angesehen und gelten als wichtige Zielgruppe der Kohäsionspolitik. So sollen junge Menschen stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden werden – und auch darin, die europäische territoriale Zusammenarbeit durchzuführen.
3. Als dritter Themenkomplex wurde **grünes und klimaneutrales Europa** gewählt. Angesichts des fortschreitenden Klimawandels rücken die Zielsetzungen der Umweltpolitik stärker denn je ins Blickfeld von Interreg. Sie werden auch zukünftig einen der wichtigsten Förderschwerpunkte der Kooperationsprogramme darstellen.

Die Veranstaltung wurde von der Europäischen Kommission mit Unterstützung des deutschen Bundesinnenministeriums, stellvertretend für die deutsche Ratspräsidentschaft durchgeführt. Das Jahr 2020 markiert nicht nur das 30-jährige Bestehen von Interreg. In diesem Jahr geht auch die derzeitige siebenjährige Förderperiode

zu Ende und es werden die Weichen für die neue Finanzperspektive 2021–2027 gestellt. Kein Wunder also, dass der Fokus der Interreg-Feierlichkeiten ebenfalls stark auf die Zukunft ausgerichtet war.

Das digitale Programm der Jahresveranstaltung Interreg umfasste zwei Tage. Den ersten Tag eröffnete die Kommissarin für Kohäsion und Reformen, Elisa Ferreira. Sie widmete ihre Rede vordergründig den wichtigsten Aspekten der zukünftigen Interreg-Förderung:

- die thematische Fokussierung bei knappen finanziellen Mitteln
- der effiziente, besser vernetzte Einsatz der EU-Mittel
- eine noch bessere Kommunikation zur Erhöhung der Sichtbarkeit von Interreg

Im Namen der deutschen Ratspräsidentschaft nahm der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Dr. Markus Kerber, an der Veranstaltung teil. Er ging in seiner Rede insbesondere auf den laufenden Abstimmungsprozess der EU-Verordnungen im Bereich der europäischen territorialen Zusammenarbeit ein sowie auf die künftigen Herausforderungen der Zusammenarbeit in Europa. Mit Marc Lemaitre, Generaldirektor für Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission, nahm Kerber anschließend an einer Podiumsdiskussion mit acht Jugendlichen aus acht verschiedenen europäischen Ländern teil.

Der erste Veranstaltungstag endete mit einem Wortbeitrag des ehemaligen Kommissars Janes Potočník zur Rolle der territorialen Zusammenarbeit bei der Erreichung der Ziele des Europäischen Grünen Deals. Der zweite Veranstaltungstag umfasste sieben Workshops zu den thematischen Zielen der zukünftigen Interreg-Förderung sowie eine Plenarsitzung zur programmübergreifenden Koordination der Förderperiode 2021–2027.

.....
Online-Video: <https://interreg-annual-event-2020.eu/>
.....



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) | Deichmanns Aue 31-37 | 53179 Bonn

Ansprechpartnerin: BBSR | Referat I 3 | Europäische Stadt- und Raumentwicklung | Brigitte Ahlke | interreg@bbr.bund.de | www.bbsr.bund.de | www.interreg.de

Redaktion & Gestaltung: CONVIS Consult & Marketing GmbH | Auerbachstraße 10 | 14193 Berlin

Druck: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Bezugsquelle: beatrice.thul@bbr.bund.de | Stichwort: Interreg Journal

Bildnachweis: Titelbild: © European Union, 2020 | Seite 2: © Léo Poudre | Seite 3: © Lukas Barth | Seite 4: © Landratsamt Sömmerdal | Seite 5: © Thomas Bonn | Seite 6: European Union, 2020 Seite 7: © BBSR

Nachdruck und Vervielfältigung: Alle Rechte vorbehalten | Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der des Herausgebers identisch.